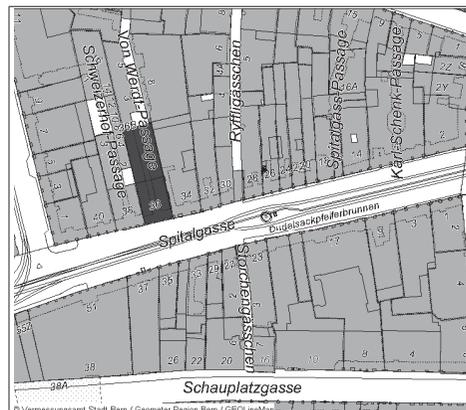


Spitalgasse 36 Spitalgasse 36B		schützenswert	K
Quartier	Altstadt-Matte	Baugruppe Obere Altstadt	
Baujahr	1736-1740		
Architekten	Abraham Wild		
Bauherrschaft	unbekannt		
Parzellen-Nr.	1001		

Baugeschichtliche Daten	
1736-40	Neubau
1869/70	Erweiterung, Aufbau Hofgebäude (Joh. Carl Dähler, Baumeister, Bern)
1896/97	Überdeckung Hof
1904/05	Erweiterung und Bau der von Werdt-Passage (Albert Gerster, Architekt, Bern)
seit 1913	diverse Umgestaltungen im Bereich des EG und der Ladenlokale
1992/93	Umbau EG, 3.OG und DG; Dachausbau mit zwei Reihen neuer Lukarnen; Fassadenrenovaton; neue Fenster mit wiedereingeführter kleinteiliger Barocksprössung (Ludwig Demény, Architekt, Bern)
1996	Liteinbau (Ludwig Demény)
Schutz: DBV von 1996	
Inventar: KGS: nationale Bedeutung	
Literatur: Biland 1987, S. 74/75; DPF 1989 -1992, S. 98/99	



Die Häuserzeile Spitalgasse 34-38 steht auf dem Gelände, welches im frühen 18. Jahrhundert für den Bau des oberen Spitals (heute Burgerspital) vorgesehen war. Es handelt sich um drei hervorragende Bauten, die 1736-1740 vom bekannten Architekten Abraham Wild für eine private Gesellschaft realisiert wurden. Die drei Häuser dokumentieren den städtebaulichen Massstab der Spitalgasse im 18. Jahrhundert, der bereits im 19. Jahrhundert zu Gunsten einer fünfgeschossigen Bebauung aufgebrochen wurde. Somit bilden sie zusammen mit der Heiliggeistkirche ein ausserordentliches Ensemble. Schliesslich handelt es sich um besonders frühe, für Bern zweifellos die ersten Vertreter des Geschosswohnungsbaus.

Gestalterisch zeigen die drei Häuser geringfügige Variationen einer bei allen drei einheitlichen Gliederung: Gebänderte Lisenen unterteilen die rasterartig aufgebauten Fassaden in einen zweiachsigen, risalitartigen Mittelteil und einachsige Seitenteile. Über dem Laubengeschoss erheben sich zwei Vollgeschosse und ein Attikageschoss. Fenster und Bauplastik setzen bei einheitlichem stilistischem Auftreten individuelle Akzente.

Haus Nr. 36 und 38 besitzen beide rückseitig die gleiche Anordnung von Hinterhof und längs gestelltem Treppenhaus. Die Eignung dieser Disposition für den Bau der von Werdt-Passage wurde früh erkannt. Albert Gerster deutete die Fassade dieses mittleren Hauses mit einer raffinierten, minimalen Intervention zur Portalsituation um, indem er den mittleren Laubenpfeiler entfernte und die mittleren beiden Laubenbogen zu einem Korbbogen umbaute.

Die Rückfront des Vorderhauses und wesentliche Teile des ausgezeichneten Treppenhauses aus dem 18. Jh. sind erhalten. Das Hofgebäude aus dem 19. Jh. ist zu wesentlichen Teilen erhalten. Disposition und Intérieurs des 18. Jh. vom 1. OG aufwärts gut erhalten; entsprechen dem Nachbarhaus Nr. 38. Im 1. OG mittlerer Salon um 1850/60 neu ausgestattet; im Vestibül ein guter, blau glasierter Kachelofen, im Seitenkabinett Rotmarmorcheminee in Regenceformen aus der Bauzeit. Mehrere Öfen und Cheminees des 19. Jh. Ein blauglasierter Kachelofen aus der Bauzeit seit 1993 dekorativ im ausgebauten Dachstock.

Siehe auch: von Werdt-Passage 3, 5, 8. C.S.